

GUNTER HAUG: **Droben stehet die Kapelle . . . Ausflüge in die Vergangenheit Schwabens.** Zeichnungen von Anette Bernbeck. Geleitwort von Dietmar Schlee. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1988. 192 Seiten mit 15 Zeichnungen. Kunstleinen DM 29,80

Es geht dem Südwestfunkredakteur um Geschichten, die sich an Örtlichkeiten knüpfen. Erzählt werden in bunter Mischung geschichtliche Begebenheiten, Anekdotisches, Sagen und historische Überlieferungen. Neben allzu Bekanntem – etwa dem Tübinger Stift – steht manche Entdeckung: das Zaininger Zigeunergrab von 1925 beispielsweise oder die Burschenschaftstafel bei Weilheim 1816. Es sind gut geschriebene Plaudereien, Appetithappen auf jeweils drei Seiten. Zwei Anmerkungen: Schwaben ist für Haug leider mit Württemberg gleichbedeutend, und ein Literaturverzeichnis oder Quellennachweis fehlt.

Klaus Graf

**Schwäbischer Heimatkalender 1989.** Herausgegeben von Heinz-Eugen Schramm in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein und dem Schwäbischen Heimatbund. 100. Jahrgang. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1988. 128 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Broschiert DM 10,-

Hundert Jahre alt und doch jung und lebendig, so präsentiert sich der neue Schwäbische Heimatkalender für das Jahr 1989. Durchblättert man die Reihe der in den vergangenen Jahrzehnten erschienenen Kalender – zum Jubiläum sei solch ein historischer Rückblick erlaubt –, so fällt schnell auf, daß der Kalender vom Inhalt, von der Gestaltung und Aufmachung her in den letzten Jahren ein beachtliches Niveau gewonnen hat. Auch im neuen Jahrgang sind Wissenswertes und Unterhaltsames, Besinnliches und Heiteres, Kritisches und Nachdenkenswertes zusammengelassen. Daß 1989 nicht nur der Heimatkalender Jubiläum feiert, klingt bei einigen Themen an: so bei den Aufsätzen über das Kloster Zwiefalten, das 1089 gegründet wurde, über Friedrich List und Friedrich Silcher, beide 1789 geboren, und über den Grand Prix des Jahres 1914. An weiteren Themen werden unter anderen aufgegriffen das Fest der Haller Salzsieder, die Biberacher Gerberwalk, die Weißstörche in Oberschwaben, das Naturschutzgebiet Pfrunger Ried des Schwäbischen Heimatbundes, das Ailringer Butzenlaufen, die Kumburg, das Staatliche Museum für Naturkunde in Stuttgart. Man erkennt: der Bogen ist weit gespannt vom Bodensee und von Oberschwaben über Altwürttemberg bis ins Hohenlohische, er umfaßt Volkskunde und Landesgeschichte, Natur und Umwelt, Literatur und Geistesgeschichte. Den eher unterhaltenden Teil bilden Geschichten, Anekdoten, Gedichte und Sprüche; natürlich gibt es ein Kalendarium mit Namenstagen, Mondläufen, Brauchterminen, Wetterregeln, Volksweisheiten. Ein Preisrätsel und ein Fotowettbewerb verheißen wertvolle Preise.

Der «Kalendermann» Heinz-Eugen Schramm hat in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein und dem Schwäbischen Heimatbund einen neuen Kalender zusammengestellt, der dem Jubiläumsanlaß entspricht und sich wahrlich sehen lassen kann. Es darf festgehalten werden:

Der Band ist als Kalender ein Begleiter durchs Jahr, aber auch ein interessantes, preiswertes Lesebuch, ein nettes «Mitbringsel», auf jeden Fall ein gutes Weihnachtsgeschenk für alt und jung.

Sibylle Wrobbel

ULRICH PARENT: **Albert Knapps «Evangelischer Liederschatz» von 1837.** Verlag Peter Lang Frankfurt/M. 1987. 282 Seiten mit 5 Abbildungen. Broschiert SFr. 65,-

Daß ausgerechnet an der Universität Köln eine Dissertation zu Albert Knapps Lebenswerk entstanden ist, verdeutlicht einmal mehr, wie sehr er – auch in seiner Heimat – in Vergessenheit geraten ist. Dabei zählt er zu den «großen schwäbischen Dichtern und Denkern des 19. Jahrhunderts». 1798 in Tübingen geboren, besuchte er die dortige Lateinschule und begann schließlich 1816 ein Theologiestudium, das er 1820 abschloß: mit den besten Noten, trotz schwerwiegender Disziplinierungsmaßnahmen, weil er als Burschenschaftler am Waterlooifest teilgenommen hatte. Durch den Erweckungsprediger Ludwig Hofacker, einem Freund aus der Schul- und Studienzeit, erlebte er 1821 seine «Bekehrung», eine geistiggeistliche Wende, deren Frucht eine Reihe geistlicher Lieder war, darunter das berühmte Passionslied *Eines wünsch ich mir vor allem Andern*. Seine 1829 erschienenen *Christlichen Gedichte* machten ihn neben dem seit 1833 jährlich erscheinenden Taschenbuch, dem *Christoterpe*, weit über Deutschland hinaus bekannt. 1864 starb Albert Knapp in Stuttgart, wo er auf Grund seiner besonderen Beziehungen zum Königshaus seit 1835 wirkte, zunächst als Diakon an der Hospitalkirche, seit 1845 als Stadtpfarrer an der Leonhardskirche.

Sein bedeutendstes Werk war der von ihm 1837 in zwei Bänden herausgegebene *Evangelischer Liederschatz*, der 3590 geistliche Lieder aller Epochen vom 4. bis zum 19. Jahrhundert umfaßte, die meisten aus der Zeit nach der Reformation. Mit seiner Liedersammlung versuchte Knapp *die Aufklärung zu überwinden und sich dem theozentrischen Weltbild und damit Luther wieder mehr anzunähern*. Der *Liederschatz* steht auch im Mittelpunkt der vorliegenden Dissertation, die die Auswahl- und Änderungsprinzipien Knapps ebenso untersucht wie die Auswirkungen seiner Edition auf die *Restauration des deutschen evangelischen Kirchenlieds* im 19. Jahrhundert. Nach eingehender Diskussion kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß Knapps Auswahlprinzipien *größtenteils auch in der heutigen Gesangbucharbeit brauchbar, die Änderungsprinzipien jedoch größtenteils nicht zu empfehlen sind*.

Vielleicht, ja wahrscheinlich hätte der Verfasser noch einiges mehr über Knapps Denken, über seine Motive und Verhaltensweisen aufdecken können, wenn er seinen Blick auch auf historische Quellen aus Knapps Wirkungs- und Lebensstätten geworfen hätte. So verwundert, daß Parent – obwohl Historiker – überhaupt keine Archivstudien betrieben und das Archiv des Evangelischen Stifts, immerhin hat Knapp hier sein geistliches Rüstzeug empfangen, ebenso wenig aufgesucht hat wie das Landeskirchliche Archiv in Stuttgart, das Stadtarchiv in Tübingen oder das Universitätsarchiv. Und so wie der Autor jede